

Begründung:

In der Diskussion um die Bekämpfung der Neophyten, insbesondere der Herkulesstaude, an Sieg und Agger stehen bisher die Maßnahmen zur Entnahme durch menschlichen Eingriff im Vordergrund. Die Bekämpfung des Drüsigen Springkrauts ist schon mehr oder weniger aufgegeben worden mit dem Ergebnis, dass dieses Kraut zunehmend große Bereiche der Uferzonen dominiert und in die bewirtschafteten Grünlandflächen migriert.

Ergebnisse von Beweidungsprojekten an Uferzonen von Fließgewässern mit unterschiedlichen landwirtschaftlichen Nutztieren zeigen allerdings, dass es möglich ist, die kritischen Neophyten zurückzudrängen (Zusammenstellung der Literatur durch Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, 83410 Laufen):

Herkulesstaude:

- von Ziegen bevorzugt, selbst zwei Meter hohe blühende Stauden werden umgebrochen und gefressen, Bestand wurde fast völlig ausgerottet (Stumpf, 2002);
- Beweidung mit Schafen und Rindern dezimiert die Pflanze (Fischer 2009);
- Schafbeweidung kann die Art so schwächen, dass sie verschwindet (Starfinger, 2004);
- Rinder und Schafe fressen die Art, z.T. erst nach Gewöhnungsphase (Nielsen et al., 2005)

Drüsiges Springkraut:

- von Rinder (erst im Sommer) abgefressen, Bestand deutlich gelichtet (Zahn, pers. Beob.)
- von Ziegen gern gefressen, Bestand nimmt dadurch stark ab (Stumpf, 2002)
- Beweidung mit Robustrinderrassen (Heckrind, Schottisches Hochlandrind) brachte gute Erfolge (Aschauer et al., 2008)

Japanischer Staudenknöterich:

- durch Beweidung mit Schafen, Ziegen, Pferden oder Rindern lässt sich die Art zurückdrängen (Aschauer et al., 2008)
- von Ziegen gern gefressen, Bestand wurde völlig vernichtet (Stumpf, 2002)
- von Galloways gern gefressen, Reduktion der Art auf Extensivweiden (Kämmer, 2004)
- von (geperchten) Schafen gerne verbissen (Burkart, 2003)

Alle Beweidungsversuche haben ein zusätzliches gemeinsames Ergebnis: Die eingesetzten Tierarten bevorzugen die Neophyten durchgehend in einem frühen Entwicklungsstadium (Jungpflanzen bis zur Blüte), so dass eine erste frühe Beweidung im Frühjahr, die dann aber auch in der Vegetationsperiode wiederholt werden muss, angezeigt ist.

Schließlich wird die Lehrmeinung, dass Gewässer und Gewässerufer zum Schutz der Gewässer und der Gewässerqualität auszuzäunen sind, also den Nutztieren der Zugang verwehrt werden muss/soll, durch neuere Forschungsergebnisse widerlegt. So zeigen Beweidungsversuche mit Wasserbüffeln im Hafenhohrtal (Lkr. Main-Spessart) dass die Gewässerqualität bei durchgehendem Zugang der Tiere zum Gewässer nicht beeinträchtigt und die Fischfauna nicht negativ beeinflusst worden ist. Beweidungsversuche in der Lippeaue (Lkr. Soest) mit Rindern zeigen, dass Weidetiere Struktur und Artenvielfalt bis ins Gewässer hinein schaffen und die dort heimische Flora und Fauna von der Beweidung profitieren. Schließlich kann über die Weide- und Herdenführung durchaus eine Aushagerung dieser Flächen (Nährstoffaustrag) erreicht werden mit der Konsequenz, dass die nährstoffaffine und dort dominierende Fauna (hierzu zählt auch die Brennessel) zurück gedrängt wird und die genuine Uferfauna zurückkehrt.

All diese Forschungsergebnisse geben eine gute Perspektive, dass es möglich ist, über die mechanische Entfernung der Neophyten hinaus auch durch eine Beweidung der z.T. recht

großen ufernahen Flächen gute Ergebnisse in der Bekämpfung der Neophyten zu erzielen. Die aus dem Deichschutz an Nordsee und am Niederrhein bekannten Vorteile einer Beweidung mit Schafen (goldener Tritt, gleichmäßige Rückverfestigung des Bodens) können im ufernahen Bereich der Flüsse ebenfalls genutzt werden.

Das Modellprojekt sollte so angelegt werden, dass eine intensive wissenschaftliche Begleitung über mehrere Jahre gewährleistet ist. Entsprechende Akteure, die eine Tierhaltung und insbesondere die Beweidung der Flächen sachkundig durchführen (dies ist nach Meinung vieler Experten der Schlüssel zum Erfolg), sind zu gewinnen.

Modellprojekten ist die Gefahr des Scheiterns und damit vorzeitigen Abbruchs immanent. Ist dieses Modellprojekt aber von Erfolg gekrönt, kann der Rhein-Sieg-Kreis Beispielhaftes und Wegweisendes in der Naturschutzarbeit und der Bekämpfung der Neophyten an seinen Gewässern vorweisen.

Mit freundlichen Grüßen,
gez.

Dr. Torsten Bieber
Hanns-Christian Wagner
Björn Franken

Ingo Steiner
Alexandra Gauß
Burkhard Hoffmeister

f.d.R.
Andreas Grünhage